

Prof. Dr. Alfred Toth

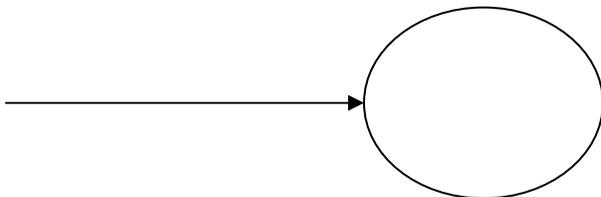
Tangentiale und nicht-tangentiale Indizes und Skopus

1. In Toth (2010) sowie bereits in früheren Arbeiten wurde darauf hingewiesen, dass die 3-Teilung des semiotischen Objektbezugs unvollständig ist, denn es sind zwei Indizes zu unterscheiden. Ferner sei wiederholt, dass man Indizes nicht mit Venn-Diagrammen allein charakterisieren kann, wie dies für Icon und Symbol möglich ist, sondern dass wir den topologischen Hüllenoperator brauchen. Demnach kann man Indizes mit und ohne Tangentialpunkt unterscheiden:

Index mit Tangentialpunkt

$$\mathcal{M}(A) \cap \mathcal{H}(\mathcal{M}(B)) = \emptyset,$$

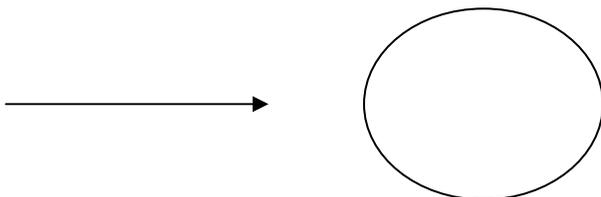
$$\text{d.h. } [\mathcal{M}(A) = (a_1, a_2, a_3, \dots, a_i, \dots, a_n) \wedge \mathcal{M}(B) = (b_1, b_2, b_3, \dots, b_i, \dots, a_n)] \rightarrow \neg \exists a_i = b_i$$



Index ohne Tangentialpunkt

$$\mathcal{M}(A) \cap \mathcal{H}(\mathcal{M}(B)) \neq \emptyset,$$

$$\text{d.h. } [\mathcal{M}(A) = (a_1, a_2, a_3, \dots, a_i, \dots, a_n) \wedge \mathcal{M}(B) = (b_1, b_2, b_3, \dots, b_i, \dots, a_n)] \rightarrow \exists! a_i = b_i$$



2. Aus der Linguistik, also dem semiotischen Teilbereich der sprachlichen Zeichen, kann man tangentiale Indizes z.B. durch die unterstrichenen Wörter in den folgenden Sätzen illustrieren:

Dieser Mann/diese Frau/dieses Kind/diese Eltern

Tangential bedeutet in diesen Fällen also, dass das Bestimmungswort direkt vor seinem bestimmten Wort steht. Allerdings muss, wie die folgenden Beispiele zeigen, die Tangentialität von Indizes eine innere Struktur haben:

Dieser runde, rote, hölzerne, barocke Tisch.

(Tang5 + Tang4 + Tang3 + Tang2 + Tan1 + NP)

Für den tangentialen Index "dieser" gilt ferner offenbar, dass er immer am linken Ende in einer linearen Reihe tangentialer Indizes stehen muss:

*Runde(r), dieser, roter ... Tisch

*Runde(r), roter, dieser ... Tisch, usw.

Ferner ist Linksversetzung nur dann möglich, wenn zwischen „dieser“ und NP weitere tangentiale Indizes aufscheinen, d.h. also etwa nicht bei

Dieser *meines Vaters Tisch.

Jener *steht auf dem Boden Tisch.

Dagegen steht im Ungarischen der definite Artikel zwischen dem Demonstrativ und der NP:

Az az/Ez ez asztal. „Dieser/jener Tisch“

Während Demonstrativpronomen und Ortsadverbien im Deutschen wie folgt serialisiert sind:

Vor diesem/jenem Garten,

muss im Ungarischen in diesen Fällen sowohl der tangentiale Index als auch seine NP stehen:

Ez/Az elótt a kert elótt, wórtl. „Dieser/Jener vor dem Garten vor“.

3. Die vermutlich bekanntesten linguistischen Beispiele für nicht-tangentiale Indizes sind Anapher und Katapher, vgl.

Der Briefträger₁ kam herein. Er₁ hatte viel Post für uns.

Der Briefträger₁ kam herein und \emptyset ₁ setzte sich kurz zu uns.

Dass Nicht-Tangentialität nicht gleichbedeutend ist mit Relationslosigkeit resultiert daraus, dass die Katapher nicht die Inversion der Anapher ist, vgl.

*Er₁ kam herein. Der Briefträger_{*1/2} hatte viel Post für uns.

* \emptyset ₁ setzte sich kurz zu uns, und der Briefträger kam herein.

Während der erste Satz mit nicht-koreferentem Index grammatisch ist, ist der zweite so oder so falsch.

Sehen wir uns nun die folgenden Beispiele an:

Er₁ brachte sie₂ nicht dazu, Karl_{*1/3} die Wahrheit zu sagen.

Sie₁ brachte ihn₂ nicht dazu, Karl_{3/*1} die Wahrheit zu sagen.

Sie₁ brachte Karl₂ nicht dazu, ihm_{3/*2}/ihr_{1/*3} die Wahrheit zu sagen.

Karl₁ brachte sie₂ nicht dazu, ihm_{1/*3}/ihr_{4/*2} die Wahrheit zu sagen.

Ohne hier in linguistische Details gehen zu wollen, sehen wir also, dass nicht nur die Relation tangentialer, sondern auch diejenige nicht-tangentialer Indizes zu ihren NPs alles andere als unstrukturiert ist. Der Skopus von Indizes ist somit relational strukturiert, und die Schlüsselpositionen nehmen die Ordnung der Konstituenten einerseits (bei tangentialen Indizes) sowie die Leerformen (e, PRO, \emptyset) andererseits (bei nicht-tangentialen Indizes) ein. Das Hauptgebiet hierzu ist die Government- and Binding- sowie in Sonderheit die Barrierentheorie Chomskys, auf die hier aber nur hingewiesen werden soll. Bei nicht-tangentialen Indizes

strukturieren die Barrieren somit das „Nichts“ zwischen zwei aufeinander Referierenden Kategorien, d.h. dieses „Nichts“ entpuppt sich als relationale Struktur, die alles andere als trivial ist und bereits auf tiefster semiotischer Stufe vorgegeben ist.

Bibliographie

Toth, Alfred, Zeichen und Transzendenz. In: EJMS 2010

10.3.2010